



### **Schulbuchanalyse: Viele Wirtschaftsbereiche bleiben im Dunkeln**

**Köln, den 20. Mai 2011**

Die Schule ist der erste Ort, an dem ökonomische Bildung systematisch vermittelt werden müsste. Doch die meisten Lehrpläne und Schulbücher sind für diese Aufgabe überhaupt nicht geeignet, wie die Schulbuchanalyse zeigt:

Den Unterrichtsmaterialien zur ökonomischen Bildung, die an den Schulen in Deutschland zum Einsatz kommen, liegt ein zu eng begrenztes Wirtschaftsbild zugrunde. Das liegt vor allem daran, dass einzelne Themenbereiche und Perspektiven im Schulalltag dominieren, während andere ausgeblendet bleiben. Allgegenwärtig sind beispielsweise die Themen Strukturwandel, Verteilungsgerechtigkeit und Arbeitslosigkeit – sie kommen in vier von fünf Schulbüchern vor. Mit dieser Schwerpunktsetzung wird ein marktpessimistischer Blick auf die Wirtschaft geworfen, was das Misstrauen in Unternehmen fördert und eine sachliche ökonomische Sicht der Dinge erschwert.

Ein Beispiel ist die Erklärung des Strukturwandels: Die meisten Schulbücher stellen ihn als einen Prozess dar, der mit technischen Innovationen einhergeht, die an die Arbeitnehmer gänzlich neue Anforderungen stellen und schlimmstenfalls sogar Jobs kosten. Die Perspektive des Firmenchefs aber, der sich dem Strukturwandel aus rationalen und plausiblen Gründen stellen muss, wird komplett ausgespart. Auch den innovativen und risikobereiten Unternehmer, der mit neuen Geschäftsmodellen

und -ideen zusätzliche Arbeitsplätze schafft und die wirtschaftliche Entwicklung fördert, sucht man in den Büchern vergebens.

In den Fällen, wo das Unternehmertum doch einmal behandelt wird, ist die Beschreibung oft nicht sachlich oder vorurteilsfrei. So ordnet die Schullektüre unternehmerisches Handeln vielfach in die Darstellung von Gruppeninteressen ein, in der sich Arbeitgeber und Gewerkschaften gegenüberstehen. Aspekte der unternehmerischen Verantwortung und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Unternehmen, die ja schließlich Voraussetzung für lohnpolitische Gestaltungsspielräume sind, werden hingegen nur selten aufgegriffen.

Doch nicht nur das Unternehmertum bleibt in den meisten Schulbüchern eine große Unbekannte. Auch viele andere ökonomische Bereiche tauchen kaum bis gar nicht auf: Der Großteil des Lektürekansons geht nicht in der notwendigen Tiefe auf Themen des Arbeitsmarkts – beispielsweise den Kündigungsschutz oder das Arbeitsrecht – ein. Auch so naheliegende Inhalte wie der eigenverantwortliche Umgang mit Geld bleiben meist außen vor.

Die Defizite der ökonomischen Schulbildung lassen sich allerdings nicht allein mit besseren und thematisch breiter angelegten Schulbüchern beheben. Nötig ist die Entwicklung eines verbindlichen Lehrplans für ökonomische Bildung. Diesem sollte – zumindest mittelfristig – auch ein eigenständiges Schulfach „Wirtschaft“ folgen.